



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Keller, Gottfried - Romeo und Julia auf dem Dorfe

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. GOTTFRIED KELLER: LEBEN UND WERK	10
2.1 Biografie _____	10
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____	15
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken _____	22

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	27
3.1 Entstehung und Quellen _____	27
3.2 Inhaltsangabe _____	30
Ausgangssituation _____	31
Eskalationskette _____	32
Widerstand _____	35
Hoffnung _____	38
Enttäuschung und Zuspitzung zur Katastrophe _____	40
3.3 Aufbau _____	43
Die Gattung Novelle _____	47
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken _____	50
Darstellung der möglichen Lebensordnungen von Manz und Marti _____	50
Die Mütter _____	53
Sali und Vrenchen _____	54
Der schwarze Geiger _____	55
Nebenfiguren _____	56

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen _____	58
3.6 Stil und Sprache _____	60
3.7 Interpretationsansätze _____	66
<i>Romeo und Julia auf dem Dorfe</i> – eine unerhörte Begebenheit (Karl Roeder, 1964) _____	66
<i>Romeo und Julia auf dem Dorfe</i> – ein exzellentes Beispiel für die Novelle des poetischen Realismus (Walter Silz, 1954) _____	68
<i>Romeo und Julia auf dem Dorfe</i> – die Novelle innerhalb der Dorfgeschichte (Thomas Koebner, 1990) _____	69

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 72

Würdigung innerhalb der Literaturgeschichts- schiebung _____	72
Umsetzung ins Opernmedium als lyrisches Drama in sechs Bildern (Frederick Delius, 1907) _____	74

5. MATERIALIEN	77
-----------------------	----

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	83
---	----

LITERATUR	94
------------------	----

STICHWORTVERZEICHNIS	97
-----------------------------	----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, findet sich im Folgenden eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Kellers Leben** beschrieben und der **zeitgeschichtliche Hintergrund** dargestellt.

⇒ S. 10 ff.

→ Gottfried Keller lebte von **1819 bis 1890** als Schweizer Staatsbürger überwiegend in Zürich. Eigentlich fühlte er sich zum Maler berufen, doch blieb der Erfolg aus. Seit Mitte des Jahrhunderts wendete er sich der Schriftstellerei zu. Er erhielt ein Staatsstipendium und konnte in Deutschland studieren. Ohne geregeltes Einkommen lebte er von 1850–1855 in Berlin. Danach kehrte er in die Schweiz zurück, wo er ab 1861 ein gut dotiertes Amt als Stadtschreiber von Zürich bekleidete. Er starb 1890 vereinsamt in Zürich.

⇒ S. 15 ff.

→ Der zeitgeschichtliche Hintergrund ist geprägt von der Abkehr der Restaurationsversuche des Fürsten Metternich, der nach dem Sieg über Napoleon den Versuch machte, Europa in seinen alten Grenzen wiederherzustellen. Doch die Freiheitsbestrebungen des deutschen Bürgertums erwiesen sich als stärker, sodass eine **Phase des Liberalismus** eingeleitet wurde. Keller war ein entschiedener Verfechter dieses Liberalismus und in dieser Funktion nahm er an den Schweizer Sonderbundskriegen teil, aus denen die Schweiz als Bundesstaat mit einer bürgerlich-liberalen Verfassung hervorging.

Das 3. Kapitel enthält eine Textanalyse und verschiedene Interpretationsansätze, deren Gewichtung in der Darstellung und Bedeutung der Gattungsschwerpunkte und der Novellenstruktur zu suchen sind.

Romeo und Julia auf dem Dorfe – Entstehung und Quellen:

Die Novelle *Romeo und Julia auf dem Dorfe* entstand im Herbst 1847. 1856 wurde sie in der damals einbändigen Ausgabe der Sammlung *Die Leute von Seldwyla* als Mittelstück herausgegeben. Angeregt zur Erstellung wurde Gottfried Keller durch eine wahre Begebenheit, von der er durch eine Zeitungsnotiz erfuhr. ⇨ S. 27 ff.

Inhalt:

Keller beschreibt in seiner Novelle *Romeo und Julia auf dem Dorfe* die Geschichte zweier zunächst befreundeter bäuerlicher Familien, die sich bewusst an dem Mittelstück zwischen ihren beiden Äckern bereichern. Sie sind sich darin einig, den schwarzen Geiger, den verarmten Besitzer des mittleren Ackers, um seine Habe zu bringen. Als einer der Bauern jedoch schließlich den mittleren Acker aufkauft, geraten sie in einen erbitterten Rechtsstreit, aus dem beide innerhalb von zehn Jahren völlig verarmt hervorgehen. Von dieser traurigen Wende sind die Kinder der Bauern, Sali und Vrenchen, unmittelbar betroffen. Bei einem Zusammentreffen der feindlichen Bauern mit ihren Kindern kommt es zu hasserfüllten Handgreiflichkeiten, an deren Ende Vrenchen und Sali sich die Hand reichen und erkennen, dass sie füreinander bestimmt sind. Auf dem Heimweg eines heimlichen Treffens der Verliebten begegnen sie Marti, Vrenchens Vater, der sich wütend auf seine Tochter stürzen will. In seiner Not ergreift Sali einen Stein und trifft Martis Kopf. Von diesem Tag an ist Marti schwachsinnig und muss bald darauf den Hof verlassen. Vrenchen kann den Hof allein nicht halten und muss sich nach

einem Dienst umsehen. Vorher wollen Sali und Vrenchen jedoch einmal fröhlich sein und im benachbarten Dorf Kirchweih feiern. Sie verleben miteinander einen erfüllten Tag, der, nachdem sie erkannt worden sind, im Paradiesgärtlein ausklingt, einem Treffpunkt des „Hudelvölkchens“, angeführt vom schwarzen Geiger. Hier tanzen sie und versichern sich ihrer Liebe immer wieder neu. Da sie nicht wissen, wohin sie sich am Ende des Abends noch wenden sollen, schlägt Sali vor, in der Nacht gemeinsam Hochzeit zu feiern und dann aus dem Leben zu scheiden. Am Fluss löst Sali ein mit Heu beladenes Schiff. Von diesem Schiff aus gleiten die Liebenden im Morgenrot des frühen Herbstmorgens aneinandergeschmiegt den Strom hinab in den gemeinsamen Tod.

Chronologie und Schauplätze:

⇒ S. 43 ff.

Die Handlung trägt sich hauptsächlich im **Dorf** zu, aus dem Sali und Vrenchen stammen. Weitere Schauplätze sind die Stadt **Seldwyla**, in der Salis Eltern eine Gaststätte eröffnen und Sali Schuhe für Vrenchen kauft, der **Wald**, verschiedene **Gaststätten**, der **Kirchweihplatz**, das **Paradiesgärtlein** und zuletzt der **Fluss**. Der Aufbau der Novelle ist dabei abschüssig und zeigt die sich letztlich stets verschlechternde Lage für Sali und Vrenchen auf.

Personen:

⇒ S. 50 ff.

Das Personal der Novelle ist insgesamt überschaubar. **Manz** und **Marti** sind die Bauern, deren Feindschaft das Unglück ihrer Kinder **Sali** und **Vrenchen** auslöst. Als weitere wichtige Figur erscheint **der schwarze Geiger**. Er ist der rechtmäßige Besitzer des mittleren Ackers. Weil er von den Bauern um seinen Besitz gebracht worden ist, kommt ihm das daraus resultierende Unglück der Kinder gerade recht. Er ist es schließlich, der Sali dazu bringt, mit Vreni Hochzeit zu machen und danach aus dem Leben zu scheiden. Neben

dem „Hudelvölkchen“ werden im Kontrast Figuren eingeführt, deren gutbürgerliches Leben anzeigt, wie das Leben der Liebenden unter anderen Bedingungen hätte verlaufen können.

Stil und Sprache Kellers:

Kellers Novelle folgt einem klaren Kompositionsprinzip. Zu ihren charakteristischen Stilmerkmalen zählen Bildlichkeit und Symbolsprache. Humorvolle Auflockerungen entlasten den Leser, beispielsweise verdeutlicht in den Tiervergleichen. Landschaftsschilderungen tragen im Wesentlichen zur Atmosphärenbildung bei. Auch Märchen- und religiöse Motive, Metaphern, Bildvergleiche und Symbole zeigen den Reichtum der Keller'schen Sprache. Bestimmte Farbnuancen (gold, rot) unterstreichen die Symbolhaftigkeit. ⇒ S. 60 ff.

Drei Interpretationsansätze werden angeboten:

Die Interpretationsansätze sind schwerpunktartig auf die Struktur der Novelle abgestimmt. Dies gilt für die älteren Analysebeispiele ebenso wie für die neueren analytischen Ansätze. ⇒ S. 66 ff.

- Karl Roeder setzt sich mit der Novelle unter dem didaktischen Aspekt der unerhörten Begebenheit auseinander.
- Walter Silz sieht in ihr ein exzellentes Beispiel des Erzählens im poetischen Realismus.
- Thomas Koebner setzt sich mit ihr im Rahmen der Dorfgeschichte auseinander.

2.1 Biografie



Gottfried Keller
1819–1890
© Richter/
Cinetext

2. GOTTFRIED KELLER: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
19. Juli 1819	Zürich, Am Neumarkt	Gottfried Keller wird als Sohn eines angesehenen Drechslermeisters geboren.	
1821	Zürich, Am Rindermarkt	Umzug der Eltern.	2
12. Aug. 1824	Zürich	Tod des Vaters Rudolf Keller. Seine Mutter Elisabeth Keller-Schleuchzer, geb. 1787 in Glattfelden, bleibt mit dem Sohn Gottfried und dessen drei Jahre jüngerer Schwester Regula mittellos zurück. Die zweite Ehe, die sie mit dem Altgesellen eingeht, wird nach kurzer Zeit wieder geschieden.	5
1833	Zürich	Keller tritt in die kantonale Industrieschule ein. Als mittellose Witwe kann seine Mutter ihm keine Privatschule bezahlen.	14
1834		Keller wird ungerechtfertigt wegen einer Schülerrevolte, an der auch andere mitgewirkt hatten, als Einziger von der Züricher Industrieschule verwiesen. Der Verweis bedeutet die vorzeitige Beendigung der Schullaufbahn. So bleibt er ohne abgeschlossene Schulausbildung. Der Wunsch, Landschaftsmaler zu werden, reift in ihm heran.	15
1834	Glattfelden	Keller verbringt den Sommer bei seinem Onkel, einem Bruder seiner Mutter.	15

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1834	Zürich	Eintritt in die Lehre des Kunstmalers Peter Steiger.	15
1837	Zürich	Schüler des Zeichners Rudolf Meyer.	18
1840	München	Malstudien. Er verbindet diese Studien mit dem Wunsch, als erfolgreicher Künstler nach Hause zurückzukehren. Er wollte sich in den Stand setzen, für die Mutter und die Schwester finanziell aufzukommen. Aber der Erfolg stellt sich nicht ein. Es ist viel darüber spekuliert worden, ob mangelnde Begabung zum Maler oder die damals in Mode gewesene romantische Richtung in der Landschaftsmalerei seinem Erfolg entgegenstand. Die Ausstellungen seiner Bilder bringen dem jungen Keller keinerlei finanziellen Gewinn. Zwar bildet Keller sich durch Selbststudium weiter, ist aber gezwungen, Schulden zu machen, um seine materielle Not zu lindern. Seine Erfolglosigkeit soll er nicht selten wortstark und witzig als Zecher im Wirtshaus kompensiert haben.	21
1842– 1848	Zürich	Keller beschäftigt sich weiter mit Malerei, er liest viel und schreibt erste Gedichte. Er schließt sich politisch der liberalen Bewegung an und knüpft Verbindungen zu den deutschen Emigranten in Zürich. (Follen, Freiligrath, Herwegh und Hoffmann von Fallersleben, Wilhelm Schulz).	23–29
1845	Zürich	Erscheinen seiner ersten Gedichte: <i>Lieder eines Autodidakten im Deutschen Taschenbuch</i> in Fröbels Literarischem Comptoir (Verlagsname).	26



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Keller, Gottfried - Romeo und Julia auf dem Dorfe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

